

Was der Autor zur Lösung seiner Aufgabe beibringt, gliedert er in drei Hauptteile, die wieder in einzelne Kapitel geschieden sind. Der erste Teil vergleicht den urchristlichen mit dem katholischen Glauben und handelt deshalb von der urchristlichen Glaubensregel, von Dogmenglauben und Glaubensquellen, von den vier ersten Sakramenten und vom heiligen Messopfer. Der zweite Teil will die urchristliche und katholische Kirche als wesentlich gleich erhärten, indem er die Verfassung der Urkirche, den Episkopat und Römischen Primat des Petrus und seines Nachfolgers, sowie die „katholische Internationale“ des Urchristentums hervorhebt. Der dritte Teil stellt „urchristliches Leben und katholisches Leben“ zusammen und entrollt das Bild urchristlicher Frömmigkeit und Sittlichkeit sowie der Caritas und frühchristlichen Frauenapostolats. Ein Literatur-, Sach-, Personen- und Ortsverzeichnis schließt das ganze Buch ab, dessen äußere Form einfache populäre Sprache mit übersichtlicher Gedankenentwicklung vereinigt.

Im allgemeinen hat der Verfasser sicher einen glücklichen Griff getan, und die Hörer, auf deren vielfachen Wunsch die Vorträge herausgegeben wurden, werden ihm dafür Dank wissen. Was das Vorwort verspricht, ist wohl im wesentlichen gehalten worden. Daß sich das „apologetische Moment“ nicht vermeiden ließ, ja sogar die zwei ersten Teile förmlich durchdringt, ist kein Nachteil des Buches. Vielleicht wäre der Begriff „Intoleranz“ im Urchristentum genauer zu umschreiben, sodann auch eine genauere Abgrenzung der Zeit des letzteren gegenüber den nachkonzilianischen Vätern vorzunehmen gewesen. Außerdem vermißt man unwillkürlich eine Antwort auf die sich aufräuhende Frage, warum bei der Behandlung der Sakramente mit dem Bußwesen abgebrochen wird, da doch die urchristlichen Quellen über Ehe, Priesterweihe und Kranken salbung Anlaß zu manchen verbindenden Gedanken geboten hätten. Auch die Unterscheidung des gewöhnlichen Priesters vom monarchischen Bischof kann doch wohl schon in jenen Urkunden erhärtet werden (vgl. Ignatius). Das „urchristliche Leben“ hätte wohl noch einen Hinweis auf christliche Erziehungsweisheit und Kunst (Katakomben) vertragen können.

Aber solche Wünsche für eine Neuauflage wollen den Wert des Buches nicht beeinträchtigen, welches vielmehr eine sehr verdienstliche Arbeit zur Aufklärung des Volkes im edelsten Sinne des Wortes darstellt. Möge die Schrift in recht viele Kreise dringen und reichen Segen stiften, Vorurteile zerstreuen, freudiges Glaubensbewußtsein wecken!

Passau.

Dr. W. Scherer, Hochschulprof.

8) „Bibelforscher“ und Bibelforschung über das Weltende. Fünf Vorträge über die sogenannten Ernsten Bibelforscher. Von Prälat Dr. Franz Meffert. Herausgegeben vom Deutschen Caritasverband.

80 (XI u. 149). Freiburg i. Br. 1925, Caritasverlag. M. 2.—.

Es ist sehr dankenswert, daß der Deutsche Caritasverband die fünf Vorträge, welche der in allen apologetischen Fragen bestens unterrichtete Verfasser in Bingen am Rhein aus Anlaß des dort veruchten Einbruches der Ernsten Bibelforscher unter großem Beifall vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft abhielt, durch obige Buchausgabe einem noch größeren Publikum zugänglich machte. Insbesondere werden die Seelsorgspriester dem Herausgeber und dem Verfasser warmen Dank zollen, daß sie ihnen in dem Abwehrkampfe gegen die Ernsten Bibelforscher und andere neuzeitliche Sekten schneidige Waffen bereitgestellt haben. Die Vorträge bieten zunächst eine allgemeine Charakteristik der amerikanischen Russell-Sette, der zur Bibelforschung alles, rein alles fehlt; behandeln sodann Bibel und Kirche, Bibel und Weltende sowie das „tausendjährige Reich“ nach Ursprung und Geschichte, woran sich noch eine Einführung in die Geheime Offenbarung schließt. Sämtliche Gegenstände eignen sich bestens zu Vorträgen in sozialen Vereinen, teilweise auch zu Ansprachen im Gotteshause, in dem, wie der

Verfasser meint, die eschatologischen Fragen bisher „zu kurz gekommen sind“, jedenfalls aber heute angesichts der regen Tätigkeit der Sekten eine eingehende und gründliche Behandlung erfordern. Messert's Schrift bietet reichen und gebiengen Stoff hiefür. In einzelnen Punkten wie über den Antichrist, den Messert mit dem Dominikaner-Eregeten Alfo (L'Apocalypse, Paris 1921) als Personifikation einer großen Gesamtheit (des heidnischen Rom), nicht aber als eine individuelle Persönlichkeit fassen will, kann man freilich anderer Ansicht sein, wenn man auch im großen ganzen der Deutung der Geheimen Offenbarung durch Messert zustimmen wird.

Oberammergau.

Prälat Dr Max Heimbucher.

- 9) **Lehrbuch der Apologetik.** Erster Band: Religion und Offenbarung. Von Johannes Bruns mann S. V. D., Dozent der Apologetik an der theol. Lehranstalt zu St. Gabriel bei Wien (403). St. Gabriel bei Wien 1924, Verlag der Missionsdruckerei. S 15.—

Der Apologet der rührigen theologischen Lehranstalt von St. Gabriel hat der theologischen Literatur einen wertvollen Beitrag geliefert. Der vorliegende erste Band behandelt das Wesen, den Ursprung und die Notwendigkeit der Religion, ferner die Lehre von der Möglichkeit, Notwendigkeit und den Kennzeichen der Offenbarung, endlich die Gottheit Christi. Der Verfasser berücksichtigt überall die modernen Einwendungen und zieht in ausgedehntem Maße auch die gegnerische Literatur heran. Von besonderem Werte sind die religionsgeschichtlichen Partien und die Parallelen zwischen dem Christentum und den alten Religionen von Aegypten und Hellas, aus denen das Christentum als natürliches Entwicklungsprodukt hervorgegangen sein soll. Die Disposition des Stoffes weist eine musterhafte Klarheit und Uebersichtlichkeit auf und ist syllogistisch gehalten, ohne daß sich die Kanten der schulmäßigen Form zu stark bemerkbar machen. Bei aller wissenschaftlichen Genauigkeit weiß der Verfasser eine fließende, leicht verständliche Sprache anzuwenden. Die in die Philosophie gehörigen Fragen nach dem Dasein Gottes, nach der Geistigkeit, Willensfreiheit und Unsterblichkeit der Menschenseele werden als in der Philosophie bereits behandelt vorausgesetzt und deshalb hier übergangen. Nach Jahresfrist soll der zweite Band über die Kirche folgen.

Wien.

Dr Georg Reinhold.

- 10) **Das Dienstverhältnis.** Ein Beitrag zum Familienrecht und zur Arbeiterfrage. Von Dr Oskar Renz, Professor der Theologie am Priesterseminar zu Luzern. Separatabdruck aus „Xenia Thomistica“, Festschrift anlässlich des 600jährigen Kanonisationsjubiläums des heiligen Thomas von Aquin (34). Rom 1924, Vatikanische Druckerei.

Die Frage, die der Verfasser der kleinen Schrift zum Gegenstande gewählt hat, ist eine hervorragend aktuelle, wie sie es vor 700 Jahren gewesen zur Zeit eines heiligen Thomas und wie sie es sein wird, solange es Arbeitgeber und Arbeitnehmer geben wird. Verschiedene Versuche zu ihrer Lösung sind gemacht und wieder verworfen worden; mußten verworfen werden, wenn sie nicht ausgingen von den allgemein gültigen und unveränderlichen Grundsätzen des Naturrechtes. Aber selbst jene Gelehrten, die von diesen unverrückbaren Prinzipien aus die Lösung versucht haben, sind in vielen Einzelpunkten zu abweichenden Forderungen gekommen, wie verschiedene, noch jetzt akute Kontroversen zeigen. In der vorliegenden Schrift werden einige das Dienstverhältnis betreffende Fragen behandelt in enger Anlehnung an die Lehre des heiligen Thomas. Bei den Grenzen, die dem Verfasser gesteckt waren (die vorliegende Schrift ist ja ein Separatabdruck aus einer Festschrift zum Thomasjubiläum), kann man nicht eine breite und erschöpfende Abhandlung erwarten. Aber wenn auch die einzelnen Pro-